

ISSN 0948-1370 H 13873F 22. Jahrgang
Mai/Juni 2015 2,70 EUR

umwelt zeitung

Magazin für Ökologie, Politik und besseres Leben

Öko-Terrorismus – Ökoteror:
Wenn der Zweck
die Mittel heiligt

Die Stadt und ihr Wasser

ISSN 0948-1370



Mit einem Beitrag des braunschweiger forums e.V.



Tipps für Haus und Garten

Dufte(nde) Wände

Wer kennt das nicht? Eigentlich, sagt die Haushaltsvorständin, eigentlich müssten die Wände/Decken mal wieder gestrichen werden ... (Wer dann streicht, soll hier nicht diskutierte werden ...)

Spannend wird zunehmend die Farbauswahl. Inzwischen tummeln sich auf dem Wandfarbenmarkt unglaublich viele Produkte, wobei die Zusammensetzung von herkömmlich bis Naturfarben reicht.

Ein guter Rat: Wer im Keller noch einen Eimer brauchbare Farbe findet, sollte zuerst dran schnüffeln; riecht das Ganze ein wenig nach Mottenkugeln, ist davon auszugehen, dass ein schimmeltötendes Pestizid enthalten ist.

Pestizidfreie Farben verwenden

Was im Kellerbereich noch akzeptabel erscheint, sollte bei Wohn- und vor allem Schlafräumen ausgeschlossen werden, Räumen also, in denen sich Menschen länger aufhalten, auch bei wenig Luftaustausch.

Nun ist es nicht jedem gegeben, in einem Bau- oder Fachmarkt anhand der Inhaltsdeklarationen auf dem Eimer zu entscheiden, ob diese oder jene Farbe für seine Zwecke geeignet ist und seinen Vorstellungen entspricht. Wer also ganz sicher gehen will, der wählt Farben aus Braunschweig, Farben von AURO. AURO ist schon seit Jahren intensiv tätig auf dem Gebiet der Naturfarben und hat auf diesem Gebiet inzwischen einen reichen Schatz an Erfahrungen gesammelt. Sein jüngstes Angebot für Wandfarben ist mit einer noch besseren Wirkformel ausgestattet, alles naturgemäß, versteht sich, insbesondere mit dem neuen Bindemittel Replebin®. Wer mehr darüber wissen will, findet ausführlich Informationen auf der Seite von AURO unter: www.auro.de

Hier wird ausführlich erläutert, dass das neue Produkt „... höchste technische Standards und Emissionsfreiheit vereint. Die neue Grundierung zeigt sich als Alleskönner, neben hervorragenden Tropf-

und Spritzeigenschaften ist sie auch für alle schwierigen Untergründe geeignet. Selbst alte Latexanstriche sind für die diffusionsoffene Grundierung kein Problem ...

Der Haftgrund eignet sich sogar für den Innen- und Außenbereich, z. B. für mineralische Untergründe, Putz, Lehm, Kalksandstein, Mauerwerk, Ausbauplatten, Gipskarton-, Zementfaserplatten, Raufaser, Vinyltapeten, Glasfasergewebe, Latexfarben und Lacken. Nach vier bis sechs Stunden lässt sich der universelle Haftgrund bereits überarbeiten ...“

Wer je versucht hat, alte Anstriche zu übermalen, weiß die obigen Eigenschaften zu schätzen. Auch uns vom Umweltzentrum hat dieses Produkt überzeugt; jeder Besucher unserer neuen Räume Hagenbrücke 1/2, Eingang Reichsstraße, kann sich von der Qualität überzeugen. Wenn nicht wir, wer sonst sollte Vorreiter sein bei der Verarbeitung von Naturprodukten?!

Fruchtige Bindemittel

Noch eine kuriose Anmerkung zum Schluss: Nach Auskunft von AURO besteht das neue Bindemittel Replebin® aus Pflanzenalkoholester mit organischen Säuren. Wer ein wenig chemische Vorkenntnis hat, weiß, dass diverse Ester organischer Säuren äußerst fruchtig riechen, je nach organischer Säure und je nach Alkohol, mit der diese Säure verestert ist, breitet sich Erdbeer- oder Birnenduft oder Ähnliches aus.

Diese Ester werden von der Lebensmittelindustrie ja nur zu gerne in synthetischen „Fruchtzubereitungen“ eingesetzt, um dem Verbraucher duftende Früchte im Quark oder Ähnlichem vorzugaukeln, was nicht heißen soll, dass es in unseren Räumen jetzt nach Birnen duftet ... ;-))

Reinhard Siekmann

Leserbrief

Ein „Brockengespenst“ auf Hawaii

Ich habe mich über den Artikel „Lichtzaubereien“ in Heft 1/2015 sehr gefreut. Besonders der Abschnitt zum „Brockengespenst“ hat es mir angetan – auch ich habe davon (obwohl hier geboren, aufgewachsen ... und viele Harz- und Harzheimaufenthalte) erstmals in den USA gehört, allerdings auf Hawaii im Haleakala NP auf Maui. Das dort gemachte Foto füge ich bei.

Ein weiteres Mal erlebte ich das Naturschauspiel auf dem 3.820 m hohen Cerro Chirripo.

Im Harz hat es leider noch nicht geklappt.

Peter Plagge, Braunschweig

